

# Fell · Feder · Pfote

Tiergeschichten aus dem Zoo



HINSTORFF

# Orang-Utans im Zoo Rostock

Die Orang-Utans sind zusammen mit den Gorillas und anderen Affen im Darwineum zu Hause. Dort gibt es zwei Orang-Anlagen für je ein Männchen und seine Weibchen mit viel Platz zum Zurückziehen, sowohl im Haus als auch auf großen Außenanlagen. Besonders beliebt im Zoo sind bei den Orangs die hohen Bäume zum Klettern. In bis zu 30 Metern Höhe lassen es sich die „Waldmenschen“ gut gehen.

Zur Gruppe von Ejde gehören die Weibchen Sunda und Miri. Von den gemeinsamen drei Kindern sind der Junge Sabas und das Mädchen Mayang in Rostock geblieben. Sabas ist inzwischen groß und führt die zweite Gruppe an. Zu ihr gehören die Weibchen Hsiao-Ning und Cantik sowie die Kinder Niah und LinTang. LinTangs Mutter ist gestorben. In der Natur könnte der kleine Affe kaum allein überleben. Im Zoo hatte er Glück: Das andere Weibchen kümmert sich gut um ihn. Natürlich helfen auch die Tierpflegerinnen und Tierpfleger! Der jüngste Nachwuchs von Sabas und Hsiao-Ning ist der kleine Akeno. Er wurde im Sommer 2022 geboren.

Die Orang-Utans verbringen den Tag im Zoo so wie die Affen in der Natur. Am Vormittag und Nachmittag suchen sie ihr Futter, das die Tierpfleger oft verstecken. Mittags ruhen sie sich aus. Manchmal spielen sie auch, aber nicht so oft wie die Gorillas. Dafür klettern sie viel, was sie auch draußen können. Sobald es im Frühjahr etwas wärmer ist, sind sie gern an der frischen Luft.



## Singende Weißhandgibbons

In der Anlage der Orang-Utans leben auch Weißhandgibbons. Während die Orangs nur selten Töne von sich geben, sind die Gibbons morgens sehr mitteilungsbedürftig. Sie können auch Laute ausstoßen, die sich wie Gesang anhören. Wenn bei den Orangs gesungen wird, sind das also die Gibbons.

Tiefe Liebe. Die enge Beziehung zwischen Mutter und Kind ist wie bei den Menschen stark.



Bei der Zoodirektorin  
NACHGEFRAGT

Welche Tiere sind im Rostocker Zoo die lautesten und wie weit kann man sie hören?

Die Löwen und die Weißhandgibbons. Das Löwengebrüll und die lauten Gesänge von Gibbons sind auch außerhalb des Zoos noch deutlich zu hören.





Wasserscheue Katzen? Jedoch nicht die Jaguare. Die Raubkatzen sind sogar ausgezeichnete Schwimmer.

## Jaguar *Panthera onca*

**Heimat** Mittel- und Südamerika, Süden der USA

**Alter** in der Natur 10 bis 12 Jahre;  
im Zoo bis 22 Jahre

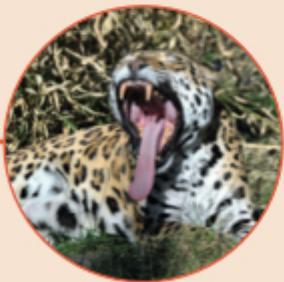
**Größe** bis 1,85 Meter plus Schwanz

**Gewicht** 100 Kilogramm

**Nachwuchs** Jaguar-Weibchen bringen nach etwa 100 Tagen ein bis vier Junge zur Welt; meistens sind es zwei Jungtiere. Die Kleinen können die ersten Tage noch nicht sehen. Die Mutter kümmert sich etwa zwei Jahre lang um den Nachwuchs. Er wird rund sechs Monate gesäugt, geht aber auch schon mit auf Jagd. Mit zwei Jahren ist er selbstständig.

**Lieblingessen** in der Natur: Hirsche, Schweine, Gürteltiere, Fisch, Schildkröten, kleine Krokodile; im Zoo: Rindfleisch mit Knochen, Geflügel, Fisch

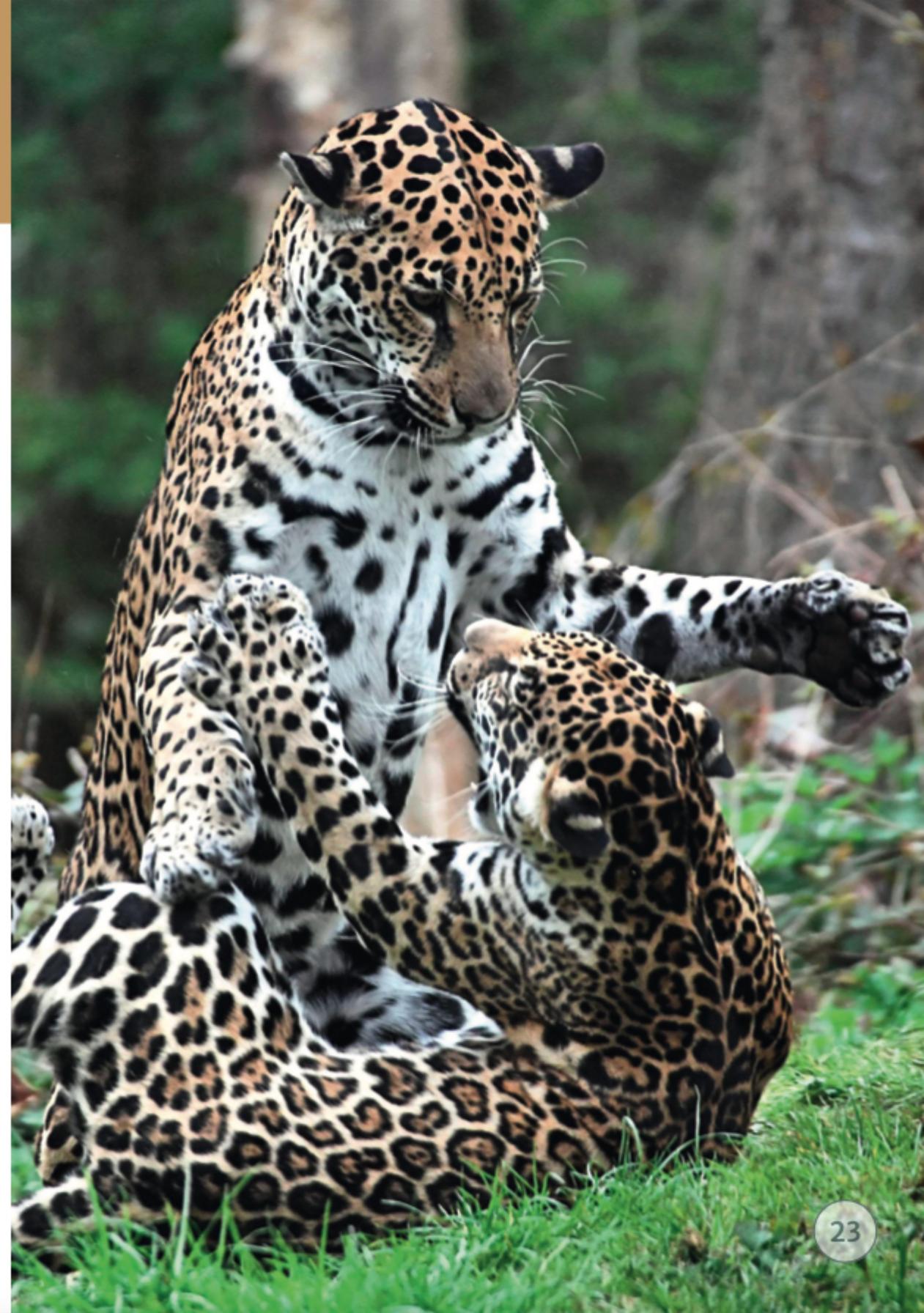
**Superkraft** Jaguare haben das stärkste Gebiss von allen Katzen und das zweitstärkste Gebiss von allen an Land lebenden Säugetieren. Nur Hyänen können noch kräftiger zubeißen.



Männchen und Weibchen treffen sich nur zur Paarung. Nach etwa 100 Tagen kommen zwei bis vier Junge zur Welt. In den meisten Fällen sind es zwei Babys. Die Mutter sucht für die Geburt einen ruhigen Platz aus, zum Beispiel eine Höhle. Die kleinen Jaguare sind etwa 800 Gramm schwer. Sie können noch nicht gucken. Erst am 13. Tag öffnen sie ihre Augen. Rund zehn Wochen werden sie von der Mutter gesäugt. Dann beginnen sie, auch Fleisch zu fressen. Die Mutter nimmt sie mit auf die Jagd. Sie bekommen aber auch noch mehrere Wochen Muttermilch. Mit ein bis zwei Jahren verlässt der Nachwuchs die Mutter und sucht sich ein eigenes Revier. Weibchen können mit zwei bis drei Jahren selbst Junge bekommen. Männchen werden mit drei bis vier Jahren das erste Mal Vater.

In der Natur werden Jaguare zehn bis zwölf Jahre alt. Erwachsene Tiere haben keine natürlichen Feinde. Jungtiere müssen sich vor Anakondas, Krokodilen und Pumas in acht nehmen.

Zur Gefahr für alle Jaguare wird der Mensch. Er jagt die Tiere, weil sie zum Beispiel Rinder töten. Das machen sie, weil ihr Lebensraum immer kleiner wird und sie nicht mehr genug Beute finden. Seit mehreren Jahren werden Jaguare deshalb besonders geschützt.



# Erdmännchen im Zoo Rostock

Wie viele Erdmännchen im Zoo leben, hängt auch von ihrem Alter ab. Wenn eine neue Gruppe in den Zoo kommt, sind alle Tiere noch sehr jung. Allmählich gibt es Nachwuchs, und nach zwei oder drei Jahren sind etwa 15 bis 20 Tiere in der Gruppe. Noch mehr Tiere können nicht im Gehege leben. Der Nachwuchs kommt dann in andere Zoos. Wenn die alten Tiere keine Jungen mehr bekommen können und sterben, wechselt eine neue Gruppe in den Zoo.

So wie in der Natur kümmern sich die Erdmännchen im Rostocker Zoo um ihren Bau. Vor allem junge und kräftige Tiere buddeln viel. Damit sie keinen Gang bis zu ihren Nachbarn graben, liegt unter dem Sand im Gehege ein Netz aus Stahl. Da kommen sie nicht durch.

Ihr Futter müssen die Erdmännchen nur selbst fangen, wenn es Insekten gibt. Verfüttert werden aber auch tote Mäuse, gehacktes Fleisch, rohe und gekochte Eier, Birnen und Bananen.

Feinde wie in Südafrika gibt es im Zoo natürlich nicht. Trotzdem halten die Erdmännchen hier Wache. Das gehört zu ihrem Wesen. Außerdem wollen Krähen und Möwen manchmal Futter klauen. Die großen Vögel können auch für kleine Tiere gefährlich werden.

Wenn es bei den Erdmännchen im Rostocker Zoo Nachwuchs gibt, findet die Geburt meistens in einer großen Kiste statt. Die haben die Tierpflegerinnen und Tierpfleger dafür vorbereitet. Nach drei Wochen kommt die Mutter mit den Kleinen aus der Kiste. Sie werden noch gesäugt, lernen aber auch schon anderes Futter kennen. Die erwachsenen Tiere bringen ihnen zum Beispiel kleine Stücke Futter. Besonders wild ist es im Gehege, wenn die größeren Geschwister mit den Kleinen Fangen spielen. Besonders gern rollen alle zusammen Kiefernzapfen durch den Sand.

Wenn es tagsüber sehr heiß ist, bleiben die Erdmännchen oft in ihrer Höhle. Dort schlafen sie auch nachts. Am liebsten liegen sie dabei übereinander. So fühlen sie sich rundum geborgen.

Das Chef-Weibchen mit ihren Kleinen. Die brauchen viel Milch, um groß und stark zu werden.



Bei der Zoodirektorin  
**NACHGEFRAGT**

*Dürfen Tierpfleger ein Tier aus dem Zoo mit nach Hause nehmen?*

*Nein, das machen wir nicht mehr. Früher wurden sogar kleine Äffchen mit nach Hause genommen und als Familienmitglied umsorgt. Aber heute wissen wir: Am wichtigsten ist die Tierfamilie. Wir helfen, wo wir können, aber nicht als Ersatzmutter oder -vater.*



# Die Galapagos-Riesenschildkröte



Immer mit der Ruhe. Riesenschildkröten wachsen sehr langsam, haben dafür aber auch viel Zeit: bis zu 175 Jahre!

**S**childkröten zählen zu den ältesten Tieren der Welt: Es gibt sie seit über 220 Millionen Jahren – sie haben also schon gemeinsam mit den Dinosauriern gelebt! Während die Dinos seit Langem ausgestorben sind, waren die Schildkröten sehr anpassungsfähig. Sie haben bisher alle Naturkatastrophen und Klimaveränderungen gut überstanden.

Heute gibt es viele verschiedene Arten von Land- und Wasserschildkröten. Zu den größten gehören die Riesenschildkröten, deren Heimat unter anderem die Galapagos-Inseln sind. Von der Schwanzspitze bis zur Nase können sie 1,20 Meter lang werden und bis zu 300 Kilogramm wiegen. Besonders beeindruckend aber ist ihr Alter: bis zu 175 Jahre!

Galapagos-Riesenschildkröten fressen in ihrer Heimat gern frisches Gras und junge Blätter. Wenn es wenig regnet, leben sie von Kakteen und welkern Laub.

Die Zahl der Galapagos-Riesenschildkröten ist in den vergangenen Jahren immer kleiner geworden. Der Grund dafür sind

## Galapagos-Riesenschildkröte *Chelonoidis niger*

**Heimat** Galapagos-Inseln

**Alter** bis zu 175 Jahre

**Größe** bis 120 Zentimeter lang

**Gewicht** bis zu 300 Kilogramm

**Nachwuchs** Riesenschildkröten werden frühestens mit 25 bis 30 Jahren Eltern. Das Weibchen legt 10 bis 20 Eier, die im warmen Sand von der Sonne ausgebrütet werden. Die Eltern brauchen sich nicht um die winzigen Schildkröten zu kümmern, denn die können gleich alles allein! In der Natur lauert in den ersten drei Jahren Gefahr durch große Vögel und Reptilien.

**Lieblingessen** in der Natur: frisches Gras und Blätter; im Zoo: Porree und Stangensellerie

**Superkraft** Bei Gefahr können sich Schildkröten komplett in ihren Panzer zurückziehen. Ihre kräftigen Füße schützen dann zusätzlich den Kopf.

die Menschen: Die haben den Lebensraum der Tiere so verändert, dass sie nicht mehr genug zu fressen finden und nicht mehr in Ruhe aus den Eiern schlüpfen und wachsen können. Zum Glück kümmern sich inzwischen viele Leute auf den Galapagos-Inseln um die Schildkröten, damit es hoffentlich bald wieder genug Tiere und Nachwuchs gibt.

# Grünarassaris im Zoo Rostock

Im Rostocker Zoo leben seit vielen Jahren Grünarassaris. Weil die Tiere sich wohl fühlen und die Tierpflegerinnen und Tierpfleger große Erfahrung haben, kann es oft Nachwuchs geben. Damit in den Zoos in Europa nicht zu viele Arassaris schlüpfen, entscheiden alle Verantwortlichen gemeinsam, welche Tiere Junge bekommen sollen. Manchmal werden auch einige Eier aus den Höhlen genommen.

Die Grünarassaris im Rostocker Zoo heißen Mirko und Magda. 2020 hatten sie das erste Mal zwei Junge. 2022 sind sogar fünf Vogelbabys geschlüpft! Die Zoos in Europa haben sich gefreut, dass alle fünf Männchen waren. Denn es gibt in den Zoos gerade mehr Weibchen. Die fünf Rostocker Jungs leben jetzt in anderen Zoos und sorgen dort für Nachwuchs.

In der Natur brüten die Arassaris in 20 Metern Höhe. Das klappt in Rostock nicht, denn so hohe Gehege gibt es nicht. Mirko und Magda mögen ihre Höhle aber trotzdem! Wenn es warm ist, sind sie auch oft draußen an der frischen Luft.

Die Tierpfleger füttern die Arassaris mit Beeren, Obst und gekochtem Gemüse. Aber nicht zu viel Obst! Denn in den Früchten, die es hier zu kaufen gibt, ist viel mehr Zucker als im Obst in der Natur in Südamerika. Damit die Vögel alle wichtigen Nährstoffe bekommen, gibt es auch ein Spezialfutter.

Wenn die Grünarassaris sich wohl fühlen, können sie im Zoo über 20 Jahre alt werden.

## Vorsicht Tierpfleger!

- In der Natur wehren sich die Arassaris mit ihrem kräftigen Schnabel gegen Schlangen, Spinnen und große Vögel. Im Rostocker Zoo haben sie natürlich keine Feinde. Wenn die Tiere brüten, sind sie trotzdem sehr vorsichtig.
- Manchmal hacken sie dann mit dem Schnabel nach den Tierpflegern.

Wenn sich ein Männchen und ein Weibchen gefunden haben, bleibt das Paar ein Leben lang zusammen. Ein- oder zweimal im Jahr gibt es Nachwuchs. Das Weibchen legt zwei bis fünf Eier in die Höhle. Beim Brüten wechselt es sich mit dem Männchen ab. Nach etwa 16 Tagen schlüpfen die Jungen. Sie sind noch blind, haben aber großen Hunger! Damit die Kleinen satt werden, helfen oft ältere Geschwister

den Eltern beim Füttern. Die Jungtiere müssen erst lernen, mit dem großen Schnabel zu fressen: Das Futter wird mit der Schnabelspitze aufgenommen, dann nach hinten in den Schnabel geworfen und anschließend geschluckt. Damit die Jungen nach dem Schlüpfen gut im Nest sitzen können, haben sie eine Art Schuh an ihren Fersen. Diese fallen ab, wenn sie nach etwa sechs Wochen fliegen lernen.



# Der Südafrikanische Seebär



Inniges Verhältnis. Mutter und Junges „sprechen“ und kuscheln viel miteinander. Diese Bindung ist wichtig, um sich in den großen Herden wiederzufinden.



**S**üdafrikanische Seebären gehören zu den Robben. Sie leben nicht nur an der Küste von Südafrika, sondern auch südlich von Australien. Die Männchen, man sagt auch Bullen, werden bis zu 2,5 Meter lang und bis zu 350 Kilogramm schwer. Die Weibchen, die Kühe, sind kleiner und wiegen bis zu 100 Kilogramm. Die Tiere leben in großen Gruppen, die Kolonien genannt werden.

Seebären können sich mit ihren vier Flossen an Land bewegen. Die Vorderflossen werden dabei am stärksten genutzt. Die Tiere robben aber nicht nur, sondern können auch springen und klettern.

Ihre Beute fangen die Seebären im Wasser. Dafür schwimmen sie viele Kilometer und tauchen bis zu 200 Meter tief. Zur Nahrung gehören Fische, Tintenfische und Krebse, aber auch Seevögel und Pinguine. Pro Tag muss ein Südafrikanischer Seebär etwa fünf bis zehn Kilogramm fressen.

Zur Paarungszeit besetzen die Männchen ein bestimmtes Revier an der Küste. Die Weibchen in diesem Revier

bilden dann den Harem eines Männchens. Mit ihnen paart sich das Männchen. Große, kräftige Bullen haben bis zu 25 Seebären-Kühe. Die müssen sie gegen andere Bullen verteidigen. Sie lassen ihren Harem nicht aus den Augen und gehen nicht ins Meer. Das bedeutet, dass sie nichts fressen, bis die Paarungszeit zu Ende ist – etwa drei Monate lang! Sie leben in dieser Zeit vom Speck, den sie sich vorher anfuttern. Nicht alle Bullen haben so viele Weibchen. Bei den Tieren in Australien sind zehn Weibchen normal.

Junge Bullen haben in der Paarungszeit noch keine Weibchen. Sie bleiben dann am Rand der Kolonie.

Seebären haben in der Natur nur wenige Feinde. Gefahr droht im Wasser vom Weißen Hai und von Orcas. An Land können Hyänen und Schakale den Jungtieren gefährlich werden. Lange Zeit haben aber auch die Menschen Seebären gejagt. Inzwischen dürfen die Tiere nur noch in wenigen afrikanischen Ländern gefangen werden. Ein Südafrikanischer Seebär kann in der Natur bis zu 20 Jahre alt werden.

# Eisbären im Zoo Rostock

Der Eisbär ist das Wappentier vom Rostocker Zoo. Es gibt sie dort nämlich schon seit über 60 Jahren! Insgesamt wurden hier schon mehr als 30 Jungtiere großgezogen.

Seit 2018 gibt es die Eisbärenanlage, das Polarium. Hier haben die Tiere viel Platz zum Umherlaufen, Schwimmen, Tauchen und auch zum Ausruhen. Damit es nicht langweilig wird, verstecken die Tierpflegerinnen und Tierpfleger das Futter, zum Beispiel in großen Eisklumpen. Viel Spaß haben die Bären, wenn Krähen ins Gehege fliegen. Die Vögel würden gern etwas vom Futter stibitzen. Aber die Eisbären verjagen sie.

Die Tierpfleger und die Eisbären sind nie zusammen im Gehege. Das wäre viel zu gefährlich! Sie sind immer durch ein Gitter getrennt. Trotzdem lernen die Bären, auf Kommandos zu hören. Sie machen ihr Maul auf, setzen sich hin und richten sich auf. Das ist wichtig, wenn die Tiere krank sind und behandelt werden müssen.

Wie in der Natur bleibt ein trächtiges Weibchen auch im Rostocker Zoo mehrere Monate in seiner Höhle. Die ist aber nicht aus Schnee. Es frisst nichts und schläft viel. Die Tierpflegerinnen und Tierpfleger beobachten es über eine Kamera. Dadurch wissen sie, wann die Jungen geboren werden. Dann dauert es noch einmal drei Monate, bis die Eisbärin wieder fressen möchte. Sie bekommt in der Höhle Futter. Wenn die Jungen kräftig sind, kommt die Mutter mit ihnen aus der Höhle. Sie spielen viel und lernen Schwimmen und Tauchen. Etwa 18 Monate lang bekommen die Jungen noch Bärenmilch. Aber sie gewöhnen sich auch schon an anderes Futter. Insgesamt bleiben die Jungen wie in der Natur zwei Jahre bei ihrer Mutter.

Früh übt sich. Im gemeinsamen Spiel entdecken die Jungtiere ihre Welt und stärken ihre Fähigkeiten.

## Lieber Gemüse als Fisch

Rostocks kleine Eisbären Kaja und Skadi haben mit etwa drei Monaten angefangen, außer der Bärenmilch auch festes Futter zu fressen. Zuerst mochten sie am liebsten gekochte Mohrrüben. Dann kam auch Fleisch dazu. Fisch mochten sie am Anfang gar nicht!

